Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 24. Juli 1883. Nr. 339.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und Sept. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Das Wiener „Fr.-Bl." schreibt:

Herr v. Schlözer, der preußische Gesandte beim Vatikan, hat einen längeren Urlaub angetreten. Die Verhandlungen in Betreff der Beendigung des kirchenpolitischen Streites in Preußen haben damit vorläufig ein Ende und es ist nach den Auslassungen der inspirirten Berliner Blätter überhaupt fraglich, ob sie jemals wieder aufgenommen werden. In nachdrücklicher Weise wird wieder die Auffassung betont, daß die Angelegenheiten der katholischen Kirche in Preußen innere Angelegenheiten des preußischen Staates seien, daß man mit Repressivmaßregeln am besten zum Ziele kommen werde, nachdem die Vereinbarung eines den billigen Ansprüchen von Staat und Kirche entsprechenden Präventivsystems nicht gelungen ist und daß übrigens die nun beginnende Aktion sich nicht sowohl auf dem Gebiete des Kampfes bewegen werde als auf jenem der ernsten Erwägung, was für den Staat und seine Angehörigen nützlich sei. Die ganze Angelegenheit wäre damit in ein Stadium getreten, welches durch das Juligesetz bereits vorbereitet wurde. Gleich im Beginne des Eintretens zur Beendigung des nunmehr zehn Jahre währenden Kulturkampfes wurde von mehreren Seiten darauf hingewiesen, daß Unterhandlungen von Macht zu Macht nur stetig steigende Ansprüche der römischen Kurie nähren würden, und daß nur durch eine Revision der Maigesetze im großen Style unter Wahrung der Autorität des Staates und Schonung der Interessen der Kirche die Herstellung des kirchlichen Friedens auf sicherer Grundlage möglich sei. Es ist kein Zweifel, daß die preußische Regierung diesen Weg damals ebenso klar vor sich sah als heute. Wenn sie es dennoch vorzog, das angestrebte Ziel durch Unterhandlungen mit der Kurie zu verfolgen, so mußte sie ernste Gründe dafür haben. Und der Hauptgrund war wohl der, daß durch Unterhandlungen zwischen den Autoritäten, um deren Machtbegrenzung es sich hier handelt, die Möglichkeit gegeben war, den Zweck am schnellsten und vollständigsten zu erreichen. Wenn die römische Kurie Prätensionen machte, welche der preußischen Regierung absolut unzulässig erschienen sind, so konnte man ja den Weg der Verhandlungen jederzeit verlassen und den andern der selbstständigen Regelung der Angelegenheiten der katholischen Kirche in Preußen wieder einschlagen.

Jedem Unbefangenen muß aber einleuchten, daß die Feststellung des Verhältnisses von Staat und Kirche von staatswegen allein die größten Schwierigkeiten bietet, wenn es sich um eine so mächtige und tiefgewurzelte religiöse Gemeinschaft wie die katholische handelt. Hier steht in der That Macht gegen Macht und wenn der Staat mit vollem Rechte sich die Entscheidung der Grenzen vorbehält, bis zu welchen die freie Bewegung einer religiösen Gemeinschaft gehen darf, so liegt es andererseits in der Natur der kirchlichen Autorität, daß sie sich ihr Gebiet selbst abgrenzt und bestimmt, wo der Gehorsam gegen die bürgerliche Obrigkeit an dem Gebote Gottes seine Schranken findet. Natürliche Grenzen sind da nicht vorhanden, und eben deshalb hat sich das Machtverhältniß zwischen Staat und Kirche in früheren Zeiten und in der Gegenwart fortwährend und oft in überraschender Weise verschoben. Wenn die katholische Kirche in einem Staate die günstigste Position hatte, wenn sie auf dem Boden des Gesetzes eine dominirende Stellung einnahm und weitreichende Eroberungen auf weltlichem Gebiete ihr für eine lange Zukunft gesichert schienen, da verlor sie plötzlich alle diese vortheilhaften Positionen in kürzester Frist. Und dann wieder, wenn sie sich scheinbar in äußerster Bedrängniß befand, wenn das Gesetz und der Strom der öffentlichen Meinung gegen sie waren, bemächtigte sie sich plötzlich wieder der meisten Positionen, die sie früher unter der höchsten Gunst der Verhältnisse nicht hatte vertheidigen können. Die Regelmäßigkeit, mit welcher Ebbe und Fluth auf diesem Gebiete einander folgen, zeigt, daß es sich hier nicht um Zufälligkeiten handelt. Jedem Uebergreifen des Staates in die Machtsphäre der Kirche folgt eine Reaktion und jederart Eingriff der Kirche in die Domäne der Staatsgewalt erzeugt eine starke Bewegung in der Richtung der Eindämmung der kirchlichen Gewalt. Eine feste Grenze zwischen beiden Gewalten ist durch bloße theoretische Erwägung nicht zu ziehen, und da der Besitzstand der beiden streitenden Theile in diesem Falle kein greifbarer und meßbarer ist, so ist die Wiederherstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in der That eine der schwierigsten Aufgaben der Staatskunst. Die Bemühungen zu diesem Ende aber, so ermüdend sie im Einzelnen sein mögen, bieten im Großen und Ganzen ein hohes Interesse besonders dann, wenn, wie jetzt in Preußen, die Züge und Gegenzüge mit großer Lebendigkeit geführt werden, wenn jeder Schlag Funken giebt und jeder Funke zündet, ohne doch in weiterem Kreise Schaden anzurichten, und das Poltern diesseits und jenseits nur die Ungeduld andeutet, mit welcher man auf einen vortheilhaften Friedensschluß dringt.

Nach dem Abschiede des Herrn von Schlözer von Rom fällt jedenfalls dem Vatikan die Verantwortung dafür zu, daß überhaupt noch Zweifel bestehen können, ob er zu Stande kommen werde. Die römische Kurie hat bei ihrer ablehnenden Haltung gegenüber den versöhnlichen Schritten der preußischen Regierung über ihr eigenes Gebiet bereits wieder hinaus gegriffen. Sie rechnet auf politische Faktoren, die nicht vollkommen in ihrer Gewalt sind, auf Parteiverhältnisse, die sich leicht zu ihren Ungunsten verändern können, auf Stimmungen, die einem raschen Wechsel unterliegen. Sie fühlt sich als Macht nicht nur in dem Sinne, in welchem sie es wirklich ist, sondern auf einem Gebiete, auf welchem sie es nicht, oder doch nur scheinbar ist. Die preußischen inspirirten Blätter haben in dieser Beziehung bereits starke Aeußerungen gethan, um keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß man in Berlin den päpstlichen Hof nicht wie einen anderen Hof betrachtet, daß die Gesandtschaft bei demselben nicht eigentlich eine diplomatische Mission ist, sondern nur die Abordnung eines ständigen Ministerialkommissars in diplomatischem Gewande, daß es sich dabei nicht um den Abschluß von Verträgen, sondern lediglich um Informationen handelte. Es wird damit angedeutet, daß der Vatikan als politische Macht für Preußen eben nur so viel bedeutet, als man ihn in Berlin bedeuten lassen will. Aber andererseits zeigt sich auch, daß man in Berlin geneigt ist, die römische Kurie als Macht zu behandeln, wenn sie selbst es nicht unmöglich macht.

Die günstigste Situation scheint bereits für den Vatikan im Entschwinden begriffen, aber sie ist noch nicht verschwunden und wenn die Partei in der Umgebung des Papstes, welche die Gunst des Augenblickes benutzen möchte, um dem langen Streite durch einen Frieden mit Ehren ein Ende zu machen, siegt, was nach den letzten römischen Nachrichten nicht unwahrscheinlich ist, so wird Herr v. Schlözer im Herbste wieder an der Tiber erscheinen, und zwar nicht als Kommissar im diplomatischen Gewande, sondern als wirklicher Gesandter, der er von Anfang an gewesen, und der Vertrag, dessen Möglichkeit heute bezweifelt wird, wird zur Wirklichkeit werden.

— Das von uns kürzlich mitgetheilte Strafverfahren gegen den General Brialmont hat in Belgien eine lebhafte Bewegung hervorgerufen. Es fehlt nicht an Leuten, welche den Schritt auf eine persönliche Gehässigkeit des Premierministers Frere-Orban gegen den General zurückführen. Auch im Parlament hat sich Jemand gefunden, der das Ministerium wegen der Angelegenheit befragen will, und so ist es denn dem Ministerium rathsam erschienen, den Vorgang in wahrheitsgemäßer Darstellung dem Lande durch das Amtsblatt zur Kenntniß zu bringen. Diese Darstellung bestätigt im Wesentlichen die schon von uns mitgetheilten Thatsachen, welche ja allerdings das Verfahren des Generals in sehr ungünstigem Lichte erscheinen lassen. Ein bisher unbekannter Umstand wird aber in dem Schriftstück erwähnt, der den Offizier noch schwerer belastet. Als nämlich der General am 12. Mai d. J. zum ersten Male einen sechswöchentlichen Urlaub nach Oesterreich, Rumänien und Griechenland verlangte, erfuhr das Ministerium von ihm, daß er sich schon im vergangenen Jahre ohne Ermächtigung der Regierung nach Rumänien begeben hatte, und daß er daselbst „über verschiedene Fragen betreffend den Militärunterricht und die Landesvertheidigung" zu Rathe gezogen worden war. Die Schuld des Generals liegt nach alledem wohl so klar zu Tage, daß die Regierung ihr Verfahren getrost dem Urtheil des Parlaments überlassen darf.

— Die Beschlagnahme der Hirsch-Duncker'schen Arbeiterkassen wurde am Sonnabend von den Herren Polizeirath Feder von der zweiten (politischen) Abtheilung des Polizei-Präsidiums, Regierungs-Assessor Siefert und Bücherrevisor Bierstedt vorgenommen und währte von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr. Die Herren waren mit einer richterlichen Verfügung nicht versehen, hatten jedoch den Auftrag, eventuell mit Zwangsmaßregeln vorzugehen. Auf die Einwendung, daß die Bücher ja auch in dem Bureau eingesehen und revidirt werden könnten, erwiderten die Beamten, daß dann keine Garantien gegen etwaige Umänderungen vorhanden wären. Gestern Abend 9 Uhr sollte unter dem Vorsitz des bereits hier eingetroffenen Dr. Max Hirsch eine Berathung stattfinden. Der Geschäftsbetrieb der Kassen steht vollständig still. Von Seiten des Bureaus der Arbeiterkassen wird die folgende Darstellung der Beschlagnahme versendet:

Im Verbands-Bureau der deutschen Gewerkvereine, alte Jakobsstraße 64, erschienen am Sonnabend Vormittag einige höhere Beamte des königlichen Polizeipräsidiums, welche eine Legitimation des letzteren überreichten, wonach sie zur „Revision der Grundlagen und der Geschäftsführung der Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit" beauftragt seien. Die Bureaubeamten erklärten, daß sie gegen eine Einsichtnahme in die Geschäftsführung der Invalidenkasse an sich nichts einzuwenden hätten, daß sie aber dem Polizeipräsidium das Recht abstreiten müßten, die Revision einer privaten Kasse, wie die Verbands-Invalidenkasse, die nun schon 14 Jahre ohne behördlicherseits verlangte Einsicht arbeite, vorzunehmen. Die Vertreter des Polizei-Präsidiums hielten sich indeß an ihren Auftrag, den sie eventuell mit Gewalt zur Ausführung bringen würden. Darauf unterbreiteten ihnen die Bureaubeamten alles erforderliche Material, gaben jede erbetene Auskunft und erwiesen zum Ueberfluß die Richtigkeit der Kassenführung durch Vorlegung der Kassenbücher und des Kassenbestandes. Die Vertreter des Polizei-Präsidiums sprachen ihre Befriedigung über die exakte Geschäftsführung aus und äußerten zum Schluß der längeren Verhandlungen den Wunsch, die Stammrollen der Invalidenkasse und die Invaliden-Verzeichnisse mit sich nehmen zu können. Diesem Wunsche widersprachen die Bureau-Beamten unter Hinweis darauf, daß hierdurch die Geschäftsführung der qu. Kasse lahm gelegt würde. Die Herren präsentirten nunmehr eine bezügliche Vollmacht des Polizeipräsidiums, der sich die Bureaubeamten unter Protest fügten. Was den Vertretern des Präsidiums aber nicht gewährt werden konnte und worauf sie einen besonderen Werth legten, das waren die Rechnungsgrundlagen der Invalidenkasse, welche sich im Besitze des Sachverständigen der Kasse befinden und welche sie „ihrem Sachverständigen" überreichen wollten. Ueber die Verhandlungen u. s. w. wurde ein ausführliches Protokoll aufgenommen.

— Man schreibt dem „D. M.-Bl.": Die Anwesenheit Ismail's, des Exkhedive von Egypten, in London während der Saison, sein ungemein lebhafter Verkehr mit den leitenden Persönlichkeiten der englischen Welt, die Thätigkeit, welche sich in dem Hauptquartiere des Vaters des jetzigen Khedive kundgiebt, alle diese Umstände erregen nicht wenig die Neugierde der diplomatischen Welt. Vermuthungen werden aufgestellt, daß der schlaue Ismail gegen seinen Sohn intriguirte und dessen Stelle auf dem Throne wieder einzunehmen trachte; Andere glauben wieder ausgefunden zu haben, er wolle die englische Regierung bewegen, seinen Lieblingssohn Ibrahim, der sich auch jetzt in London befindet, an Tewfik's Stelle zum Khedive zu ernennen. Ich kann Ihnen jedoch auf das Allerbestimmteste mittheilen, daß die Vermuthungen vollständig irrige sind. Der Zweck der Reise Ismail's nach London ist ausschließlich folgender: Bekanntlich konfiszirte die egyptische, will sagen die englische Regierung nach der Thronentsetzung Ismail's dessen Privatgüter und Domänen, welche, wie der Exkhedive behauptet, ihm ein Einkommen von 400,000 Pfund Sterling jährlich abwarfen. Diese Domänen, welche, wie Ismail in verschiedenen Memoires ausführt, von ihm theils aus seiner Privatkasse gekauft, theils von ihm und seiner Familie ererbt worden waren, wünscht der Exkhedive zurückzuerlangen. Er ließ sich zu diesem Zwecke von berühmten französischen, italienischen und englischen Juristen Gutachten ausarbeiten, welche ausführen, daß jene konfiszirten Domänen das ausschließliche Privateigenthum des Exkhedive bildeten und nicht vom Staate konfiszirt werden durften. Natürlich gehört ein solches Ansuchen um Restituirung zuerst vor die egyptische Regierung. Dieser wurde dasselbe auch überreicht; allein Ismail weiß ganz gut, daß die Entscheidung darüber doch eigentlich in den Händen der englischen Regierung liegt, und deshalb reiste er nach London, um dort die Minister für seine Sache günstig zu stimmen. Mit großer Klugheit bewirbt er sich um die freundliche Vermittelung der leitenden Kreise der konservativen Opposition, da dieselben, besonders unter den jetzigen Verhältnissen, leicht über Nacht aus der Opposition auf die Regierungs-Bank geblasen werden können.

— In der Sonnabend-Sitzung des französischen Senats hat der Minister Challemel-Lacour die Anfrage des Herzogs von Broglie in Betreff der Tonkin-Angelegenheit beantwortet. Der Fragesteller faßte den Eindruck, den er aus den Erklärungen gewonnen, in die Worte zusammen: Was der Minister gesagt habe, sei ihm nicht klar geworden und so hoffe er, um so größere Klarheit in seinen Handlungen zu finden. Diese Hoffnung ist natürlich auch nichts weiter, als eine patriotische Höflichkeit, denn der Herzog wird wohl wissen, daß bei einem „offiziösen" Kriege, wie ihn Frankreich gegen Anam führen will, die Handlungen nicht minder zweideutig ausfallen werden, wie die Worte bisher gewesen. Was aber jene betrifft, so kann man sie nicht treffender charakterisiren, als durch den Abdruck eines kleinen Ausschnittes aus der Rede des Ministers. Derselbe lautet:

Wie schwer nun auf die Ausführung des Vertrages zu hoffen, und wie sehr das Verhalten Anams zu einer Katastrophe drängt, wollen wir Anam doch nicht den Krieg erklären. (Beifall links. — Der Herzog von Broglie ruft: Das eben habe ich gefragt!) Minister: Der Herzog scheint zufriedengestellt. (Herzog von Broglie macht eine verneinende Bewegung.) Ich würde es jedoch an Freimuth ermangeln lassen, wollte ich nicht mehr sagen. Wir wollen keinen Krieg mit Anam; wir wünschen weder die Zerstörung dieses Reiches, noch den Sturz seiner Dynastie; aber die Gesammtheit der Thatsachen, die Sprache Tü-Düc's, die Sprache Chinos und seiner Botschafter sind derart, daß wir uns als im Kriegszustande mit Anam befindlich betrachten können, daß wir mit ihm thatsächlich Krieg führen. (Ausrufe rechts: Soeben haben Sie anders gesprochen! Bewegung im ganzen Hause.) Chinesische und anamitische Banden stehen auf dem Boden Tonkins, wenn nicht auf Befehl, so dürften sie doch im Willen der anamitischen Regierung handeln. (Erneute Ausrufe rechts.) Im letzten November hat ein Geistlicher dem Kommandanten Riviere mitgetheilt, daß man mit uns Krieg führen wolle. Wenn erwiesen ist, daß wir in Tonkin die Ordnung nicht wiederherstellen können, ohne uns gegen denjenigen zu wenden, welcher die Unordnung nährt, werden wir uns auch dieser Nothwendigkeit unterwerfen. (Bewegung rechts, einiger Beifall links), und wir würden nicht zögern, Ihnen die nothwendigen Entschlüsse vorzulegen; aber so weit sind wir noch nicht, und dahin kommen wir nicht. Bis jetzt sind blos aufrührerische Bewegungen zu unterdrücken. (Ironische Rufe rechts.) Wir werden die Schwierigkeiten bewältigen, man braucht also nicht haarzuspalten, ob wir im Kriege sind oder nicht.

— Man durfte gespannt sein, wie sich die Hamburger Zeitungen zu den Bestimmungen des deutsch-spanischen Handelsvertrages stellen würden. Heute liegt zunächst eine Aeußerung der „Hamb. Nachrichten" vor, die große Unzufriedenheit verräth. Man habe es, sagt das Blatt, in „weiten Kreisen" für unmöglich gehalten, daß die Ausschließung des hanseatischen aus russischem Rohspiritus hergestellten Sprits erfolgen werde, namentlich in Anbetracht der großen Zollanschlußopfer, welche die Stadt nicht in ihrem, sondern im ausschließlichen Interesse des übrigen Deutschlands übernommen habe. Vor Allem

hatte man es auch vom nationalen Standpunkte für ausgeschlossen gehalten, daß das Reich es der Willkür eines fremden Staates sollte anheimgeben können, einer zweifellos deutschen Waare die Rechte einer solchen zu versagen und sie als eine nichtdeutsche zu behandeln.

„Nichts kann somit unerhörter sein, als die Prätension Spaniens, den in den Hansestädten fabrizirten Sprit aus der Reihe der deutschen Erzeugnisse zu streichen, und wohl hätte man erwarten dürfen, daß die Reichsregierung das deutsche Recht der deutschen Waare zu wahren wissen werde. Die Erwartung hat sich nicht erfüllt. Die deutschen Bevollmächtigten haben der spanischen Prätension zugestimmt."

Der konservative „Hamburger Korrespondent" läßt sich vorläufig noch nicht des Weiteren über die Angelegenheit vernehmen, sondern spricht nur die Hoffnung aus, es werde „sich noch nachträglich ein Ausweg finden lassen".

Ausland.

Paris, 19. Juli. Ein Mitarbeiter des „Figaro" hat sich die Mühe nicht reuen lassen, am 15. Juli früh aufzustehen, um der Ankunft von Louise Michel in Clermont beizuwohnen, und erzählt nun Folgendes:

Am Abend zuvor war die „große Bürgerin" im Frauengefängniß Saint-Lazare aufgefordert worden, ihr Bündel zu schnüren und sich in der Frühe zur Abreise bereit zu halten. Um fünf Uhr wurde sie von zwei Agenten in Civil abgeholt und nach dem Nordbahnhofe geleitet, wo man sie in einen Zellenwaggon steigen ließ. Um drei Viertel auf 8 Uhr war sie in Clermont (Oise). Auf dem Perron des Bahnhofs empfing der Gefängnißdirektor Gent die Ankommende mit den Worten: „Madame, Sie sind heute früh aufgestanden", und erhielt die Antwort: „Ich verdiene deshalb kein Kompliment, es war wider meinen Willen. Mich friert recht sehr." Der Direktor stieg mit den zwei Agenten und seiner neuen Schutzbefohlenen in einen Möbelwagen und fuhr mit ihnen nach dem einen Kilometer entfernt liegenden Gefängniß. Kaum dort angekommen, bat Louise Michel um die Erlaubniß, an ihre alte, kranke Mutter ein paar beruhigende Worte zu schreiben, und händigte dem Direktor dann einen kurzen Brief ein. Da sie sich freiwillig in Haft begeben hatte, wunderte sie sich über die Vorsichtsmaßregeln, die für die kurze Reise getroffen waren, und erhielt die Erklärung, man hätte das Aufsehen vermeiden wollen, welches die Apothekersfrau Gabrielle Fenayron bei ihrer Ankunft in Clermont erregt hätte. Louise Michel wurde in eine Separatzelle gebracht, welche nicht in der Abtheilung der übrigen weiblichen Sträflinge liegt, und soll nach den Weisungen, die dem Direktor geworden, nicht wie eine gemeine Verbrecherin, sondern wie politische Verurtheilte behandelt werden. Sie darf auch ihre eigenen Kleider tragen und wird zu keiner Handarbeit angehalten werden; doch steht es ihr frei, eine solche zu wählen, wenn sie es vorzieht, einige Stunden des Tages in Gesellschaft zu verbringen. Die Kost der Strafanstalt ist nach derjenigen der Kasernen geordnet. Die Gefangenen können sich aber aus ihrem Erwerb gewisse Erleichterungen, Milch, Obst und dergleichen, verschaffen und Niemand wird es Louise Michel wehren, wenn sie aus ihrem Schriftsteller-Honorar oder von dem Monatsgeld, welches Henri Rochefort ihrer Mutter ausgesetzt hat, sich besser nähren will. Man vermuthet, daß sie sich geneigt zeigen wird, in der Schule zu unterrichten, welche zu dem Gefängniß gehört; allein der Minister des Innern wird ein diesbezügliches Gesuch abschlägig beantworten; man fürchtet höheren Orts den Einfluß ihrer aufwieglerischen Anschauungen.

Provinzielles.

Stettin, 24. Juli. Die Generalkommandos der Truppen sind bereit, Mannschaften, soweit dies thunlich ist, für Hülfeleistungen bei den Ernte-Arbeiten zu beurlauben. Man hat sich mit Gesuchen an die Kommandos unter Angabe der Zahl der Leute und der Zeit, für welche sie beansprucht werden, zu wenden. Aus Anlaß der beginnenden Ernte haben die Provinzialbehörden im Interesse der ländlichen Arbeiter kürzlich erneut zur Vorsicht bei dem Gebrauche landwirthschaftlicher Maschinen durch die Landräthe auffordern lassen und darauf hingewiesen, daß aufs Strengste die Vernachlässigung der Vorschriften über die Schutzmaßregeln bestraft werden würden.

— Berliner Blätter berichten: Einer neuerlichen Verfügung der chinesischen Regierung zufolge wird die Ueberführung der chinesischen Panzer-Korvette „Ting-Yuen", welche wegen Kriegsbefürchtungen zwischen Frankreich und China bisher in Deutschland zurückbehalten wurde, demnächst erfolgen. Bereits gestern (Sonntag) Abend ist seitens der hiesigen chinesischen Gesandtschaft an die Direktion des Stettiner „Vulkan" telegraphisch die Verständigung ergangen, die nöthigen Maßnahmen, wie neuerliche Stelligmachung des Maschinenpersonals, Anwerbung von Schiffsmannschaften, Bestellung des Proviants 2c., ungesäumt zu treffen, so daß das Kriegsschiff in ungefähr 14 Tagen wird in See stechen können, um endlich seiner Bestimmung zugeführt zu werden. Da auf diese neuerliche Verfügung der Pekinger Zentral-Regierung eine Gegenordre diesmal nicht kommen dürfte, dürften einige klärende Mittheilungen zu der Angelegenheit dieses zum Ausgangspunkt hochpolitischer und völkerrechtlicher Erwägungen gewordenen Panzerschiffes am Platze sein. Bestellt wurde das Schiff im Januar 1881 und sollte nach Fertigstellung die Ueberführung desselben durch die Gesellschaft, aus deren Schiffswerften es hervorgegangen, also durch den „Vulkan" bewirkt werden. Später, nachdem die deutsche Admiralität diesen Schiffsbestellungen im Interesse der deutschen Schiffsbauindustrie immer mehr Aufmerksamkeit widmete, erfolgte auf chinesische Anregung der Abschluß der bekannten deutsch-chinesischen Vereinbarung, nach welcher „Ting-Yuen" durch deutsche Offiziere und Besatzungsmannschaften unter deutscher Kriegsflagge überführt werden sollte. In diesem Falle mußte das Schiff seitens des hiesigen chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao im Namen seiner Regierung von dem „Vulkan" in aller Form übernommen und an die deutsche Admiralität resp. an die deutsche Marine übergeben werden. Der „Vulkan" hatte dann mit dem Schiffe, das vollständig in den Besitz der Auftraggeberin übergegangen wäre, nichts mehr zu schaffen und erhielte den vereinbarten Kaufbetrag ausbezahlt. Nachdem nun jene Vereinbarung seitens der deutschen Admiralität aus bekannten Gründen gelöst wurde, griffen die beiden Kontrahenten, d. i. die chinesische Gesandtschaft und der „Vulkan", auf die anfänglich beabsichtigte Ueberführungsart durch den Letzteren zurück, welchem dann auch Alles bezüglich der Ueberführung oblag. Ueberhaupt blieb dann das Schiff deutsches Eigenthum, bis dasselbe in China von der Auftraggeberin übernommen wurde, und erfolgte auch erst dann die Ausbezahlung des vereinbarten Kaufbetrages an den „Vulkan". Hier wäre das Schiff unmittelbar vor dem Auslaufen desselben nur kommissionell besichtigt worden, ob alle kontraktlichen Bedingungen seitens des „Vulkan" erfüllt sind. Selbstverständlich wäre dem „Vulkan" auch für den Fall, daß das Schiff auf der Ueberfahrt verunglückte, der vereinbarte Kaufbetrag ausbezahlt worden. Wie dann der „Vulkan" bereits alle Vorbereitungen zur Ueberführung getroffen und seitens der chinesischen Zentralregierung wenige Tage vor dem Auslaufen des Schiffes die telegraphische Ordre hier eintraf, das Schiff bis auf Weiteres zurückzubehalten, ist bekannt, und wäre nur noch bezüglich der deutschen Handelsflagge, unter welcher das Schiff überführt wird, hinzuzufügen, daß um dieselbe unmittelbar nach erfolgter Kündigung der erwähnten deutsch-chinesischen Vereinbarung seitens der Direktion des „Vulkan" bei dem deutschen Reichsamt des Innern angesucht wurde und die bezügliche Genehmigung wenige Tage darauf (am 28. v. M.) auch erfolgte. Die jetzige Ueberführung des Schiffes erfolgt in derselben Weise durch den „Vulkan", wie dies festgesetzt war, bevor die Ordre der chinesischen Centralregierung, das Schiff bis auf Weiteres in Deutschland zurückzubehalten, hier eintraf. „Ting-Yuen" bleibt sonach bis zur Uebernahme seitens der Auftraggeberin in China deutsches Eigenthum.

— Eine Forschungsreise durch Afrika zu machen, soll nicht ganz ungefährlich sein. Daß es in unserem lieben deutschen Vaterlande aber auch noch „wilde Stämme" giebt, die einem Entdeckungs-Reisenden gefährlich werden können, sollte, wie das „Berl. Tagebl." erzählt, in diesen Tagen ein Mitglied der geographischen Gesellschaft in Berlin, Herr Dr. L., erfahren. Derselbe benutzte die Sommerferien dazu, die hinterpommersche Küste zu „erforschen", d. h. an Ort und Stelle geographische und geologische Studien zu machen. Die Reise wurde per pedes apostolorum gemacht und war zum größten Theil zurückgelegt, als unser Landsmann seine Schritte nach der „hintersten Ecke" der Provinz lenkte. Nach einem ermüdenden Marsche im Dünensande beschloß Herr Dr. L. im Dorfe Wittenberg Nachtquartier zu nehmen. Wenn nun aber in einem hinterpommerschen Küstendorfe schon ein gewöhnlicher Sterblicher von auswärts Aufsehen erregt, so genügte der Umstand, daß der heute auf der Bildfläche erscheinende Fremde sich eingehend nach Höhen- resp. Tiefen-Verhältnissen der Berge und Seen erkundigte, sowie das Vorhandensein von Landkarten und optischen Instrumenten, um die biederen Wittenberger in fieberhafte Unruhe und Aufregung zu versetzen. „Ein Spion!" leuchtete es im Gehirn eines Fischers auf, und von Mund zu Mund pflanzte sich dieser Ruf fort. Was von Gendarmen, Steueraufsehern, Schulzen, Amtsvorstehern aufzutreiben war, wurde herbeigeholt, das ganze Dorf allarmirt, und unser „geographisches Mitglied" nach Beschlagnahme sämmtlicher Karten, Schriften, des Fernrohres und Cigarrenetuis in höhnendem Zuge unter derben Flüchen und bei milder Mondschein-Beleuchtung zu dem im Nachbardorfe Ossecken wohnenden Landrath von Köller „transportirt". Hier wurde der Irrthum natürlich bald aufgeklärt, und Dr. L. „in Freiheit gesetzt". Will man also ein Abenteuer erleben — warum in die Ferne nach Afrika schweifen?"

— Das Benefiz des Herrn Danjczek hatte das Elysium-Theater gestern wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Benefiziant wurde in für ihn schmeichelhafter Weise mit Ehrenbezeugungen überschüttet. Die wundervollsten Lorbeerkränze, deren Zahl mindestens sechs war, ein kostbarer Baum, ein Bouquett und ein duftiger Blumenkorb wurden dem verdienstvollen Sänger zu Theil. Hoffentlich wird Herr Danjczek dem Stettiner Publikum eine gute Erinnerung bewahren — in Sonderheit aber den Stettiner Damen, denn sie waren vornehmlich die Spender jener zarten Kinder Flora's.

— Im August 1874 entstand auf dem Grundstück Oberwiek 71 Feuer und brannte eine Böttcherwerkstatt vollständig aus. Obwohl alle Anzeichen dafür sprachen, daß vorsätzliche Brandstiftung vorlag, ergaben die eingeleiteten Recherchen nichts Bestimmtes und mußte der damalige Besitzer des Hauses, der Böttchergeselle Pietzner, welcher unter dringendem Verdacht der Thäterschaft in Haft genommen war, wieder entlassen werden. Einige Zeit später wanderte P. nach Amerika aus und sein Onkel, der Rentier P., übernahm das Grundstück. Jetzt ist P., vollständig heruntergekommen, aus Amerika zurückgekehrt und hat sich bei der Polizei gemeldet, um das Geständniß abzulegen, daß er das Feuer im Jahre 1874 vorsätzlich und im Einverständniß seines Onkels angelegt habe. Auf Grund dieses Geständnisses wurde er in Haft behalten.

— Der Kaufmann Fritz Arndt betrieb in Ueckermünde seit Oktober 1878 ein Materialwaarengeschäft, über welches im Jahre 1881 der Konkurs eröffnet wurde. Da A. versäumt hatte, alljährlich die Bilance zu ziehen, wurde gegen ihn Anklage wegen einfachen Bankerotts erhoben und er deshalb in der heutigen Feriensitzung der Strafkammer des Landgerichts zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

— Vorgestern Nachmittag wurde die Wohnung des Töpfermeisters Berkhahn, Kantstraße Nr. 2, mittelst Nachschlüssels, ebenso in der Stube eine Kommode geöffnet und daraus 200 M. baar Geld gestohlen. Die Recherchen nach den Dieben waren bisher erfolglos.

— In der Woche vom 15. bis 21. Juli sind hierselbst 39 männliche und 34 weibliche, in Summa 73 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 59 Kinder unter 5 und 5 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 34 an Durchfall und Brechdurchfall.

— Der Arbeiter Franz Habermann kam gestern Mittag in angetrunkenem Zustande in seine im Keller Oberwiek 57 belegene Wohnung und nachdem er Mittag gegessen hatte, begab er sich in seine Kammer und machte dort seinem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende.

— Vor einigen Tagen wurden dem Eigenthümer Frahm auf seinem Grundstück Elysiumstraße Nr. 1 dadurch 5 Hühner vergiftet, daß denselben von einer bisher nicht ermittelten Person Semmelstückchen mit Schwefelhölzer-Köpfen vermischt vorgeworfen wurden.

Kunst und Literatur.

Venus Urania, humoristisches Epos von Ernst Eckstein. Berlin, bei Eckstein. 2 M.

Die Darstellung ist durchtränkt von einem Humor, der Feinheit mit Frische und Natürlichkeit in ganz merkwürdiger Weise vereinigt, die Charakterbilder haben eine herzerfreuende Lebendigkeit und Greifbarkeit, das Alles ist von einem überquellenden humoristischen Leben. [157]

Joseph Freiherrn von Eichendorff's sämmtliche poetische Werke. Dritte Auflage. Band III. Leipzig, C. F. Amelangs Verlag.

Von den Dramen Eichendorffs enthält der dritte Band: „Krieg den Philistern!" Dramatisches Märchen; „Meierbeth's Glück und Ende", Tragödie mit Gesang und Tanz; „Ezelin von Romano", Trauerspiel; und „Die Freier", Lustspiel. Die beiden Trauerspiele interessiren hauptsächlich durch ihre Helden und deren reiche Charakteristik; zumal in dem kriegerischen und grausamen Ghibellinen Ezelin zeigt sich der imposanteste Vertreter jener wilden und blutigen Zeit Italiens mit fast schreckenerregender Beleuchtung. In der Tragikomödie „Meierbeth" wird auf sehr belustigende Weise die Unnatur und Manierirtheit der Schicksalstragödien jener Müllner, Houwald und Zach. Werner karikirend verhöhnt. Die lustige Komödie „Die Freier" trägt entschieden Shakespeare'sches Gepräge, ebenso in der Scenengestaltung wie im witzigen Dialog, und scheint speziell durch „Was ihr wollt" angeregt worden zu sein. Die Maskeraden und Dämmerungsscherze sind von behaglichster Harmlosigkeit, die poetischen Einlagen, sowohl die Liebesmonologe des Liebespaares als die eingestreuten Lieder, sehr duftig und anziehend. [158]

Vermischtes.

— (Vergiftete Cigarren.) Bekanntlich hat bisher noch keiner der Aerzte sich mit voller Sicherheit über die Natur der Krankheit des Grafen von Chambord ausgesprochen. In legitimistischen Kreisen zirkulirt nun das phantastische Gerücht, diese ungewöhnliche Schwierigkeit der Diagnose wäre darauf zurückzuführen, daß der Graf von Chambord — vergiftet worden sei. Derselbe habe vor einiger Zeit eine an ihn adressirte Kiste Zigarren aus Lyon empfangen und, nachdem er eine von diesen Zigarren verraucht, sei er plötzlich von den fürchterlichsten Leibschmerzen befallen worden. Der herbeigerufene Arzt, der vor Allem diese unerträglichen Schmerzen, deren Ursache er nicht kannte, stillen wollte, verordnete Opium, welches das Uebel nur verschlimmerte. Es traten die Erbrechungen ein, die das Leben des Grafen Chambord in Gefahr brachten, aber andererseits den Giftstoff wieder aus dem Körper entfernten. Man erinnert sich, daß schon neulich der Ansicht eines Arztes über eine Nikotinvergiftung des Grafen Chambord in Folge zu vielen Rauchens starker Zigarren erwähnt wurde. Uebrigens sollen jene vergifteten Zigarren dem Grafen von Chambord, für den sie nicht bestimmt waren, irrthümlich zugesandt worden sein.

— (Ein galanter Rosenspender.) Eine neue Rose von besonderer Schönheit ist von dem Züchter, einem Gärtner in Lyon, der Gattin des Präsidenten der Republik gewidmet und auf den Namen „Madame Jules Grevy" getauft worden. Der galante Gartenkünstler begleitete seine duftige Spende mit einem Schreiben, in welchem er unter Anderm sagt: „Ich habe Ihnen diese neue Spezialität gewidmet, sie wird in der ganzen Welt den verehrten Namen der Madame Jules Grevy tragen. Es ist dies die Huldigung eines Rosenzüchters aus der Gegend von Lyon für die verehrte Gemahlin des ersten Beamten der Republik." Wenn Herr Grevy sich passend revanchiren will, so muß er diesem republikanischen Rosenspender eine der ersten zur Vertheilung gelangenden Dekorationen des neuen landwirthschaftlichen Verdienstordens verleihen.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Juli. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2027 Rinder, 7461 Schweine, 1575 Kälber, 33,097 Hammel.

Rinder. Das Geschäft entwickelte sich schon vorgestern, namentlich in besseren Qualitäten, recht lebhaft im Stalle und ließ für heute verhältnißmäßig geringen Bestand. 1. Qualität behielt den vorigen Montagspreis mit 60—64 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht, ausnahmsweise auch darüber, 2. Qualität 52—56 Mark, 3. Qualität und 4. Qualität zeigten eine kleine Steigerung; 3. Qualität 45—48 Mark und 4. Qualität 41—44 Mark.

Schweine. Nur in Sengern, die für Hamburg stark begehrt wurden, ist ein flottes Geschäft zu verzeichnen; in allen übrigen Rassen und Altersklassen verlief der Markt langsam. Feine inländische Waare konnte die vorwöchentlichen Preise nicht erreichen. Gezahlt wurde für: Mecklenburger circa 54 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine circa 53 Mark, Senger circa 52 Mark, Serben (vorzugsweise leichtere Waare) 50—52 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 54—56 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber. Der Auftrieb, an und für sich schon ziemlich stark, bestand noch dazu zum sehr großen Theil aus schweren Kälbern; die Preise gingen in Folge mangelnden Begehrs stark zurück; nur Mittelwaare war gut verkäuflich. Beste Qualität brachte 45—54 Pf., geringere Qualität 33—42 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Schlachtvieh war ziemlich knapp; beste Lämmer fehlten ganz. Das Geschäft wickelte sich ruhig ab. Beste Qualität 52—57 Pf., geringere Qualität 45—50 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. — Gute magere Lämmer und Hammel, auch starke junge Mutterschafe waren begehrt und wurden zu guten Preisen bereits am Sonnabend und gestern abgesetzt. Auch heute verlief das Geschäft in besseren Posten noch ziemlich glatt, während es in mittlerer und geringerer Waare einen langsamen Verlauf hatte. Im Allgemeinen wurden Mittelpreise bewilligt.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 23. Juli. Im Landtage brachten Rieger und 71 Genossen einen Antrag ein, betreffend die Wahl einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Kommission zur Vorberathung einer Reform der Landtagswahlordnung. Das Reformprojekt soll in der nächsten Session vorgelegt werden; das Wahlrecht soll rücksichtlich der Bevölkerung und der Steuerleistung gleichzeitig vertheilt und die Wahlbezirke derart abgegrenzt werden, daß den beiden Volksstämmen ein gleiches Recht zu Theil werde. Die Kommission soll auch die Theilung des nichtfideikommissarischen Großgrundbesitzes in mehrere Wahlbezirke und die Ausdehnung des Wahlrechtes auf die Fünfguldenmänner erwägen.

Nyiregyhaza, 23. Juli. Tisza-Eszlarer Prozeß. Die Eingabe Joseph Scharf's um Zurückstellung des Moriz Scharf unter die elterliche Obhut ist von dem Vicegespan abschläglich beschieden worden. In dem Bescheid wird ausgeführt, das Moriz Scharf sich in Folge einer Verfügung des Ministers des Innern bei dem Komitate befinde und daß mit Rücksicht auf die persönliche Sicherheit des Knaben der Vicegespan die Zeit noch nicht für gekommen erachte, um den Knaben herauszugeben. Der Vertheidiger Eötvös hat Namens Joseph Scharf's gegen den Bescheid an das Ministerium Rekurs eingelegt. In der heutigen Sitzung wird der Bericht des Vicegespans über Pflege, Erziehung und Unterricht, welchen Moriz Scharf unter Obhut des Komitates genoß, verlesen. Die Eszlarer Hebeamme Bechta deponirt, daß Moriz Scharf im August 1868 geboren wurde.

Paris, 23. Juli. Deputirtenkammer. Berathung der Konventionen mit den Eisenbahn-Gesellschaften. Auf eine Anfrage erklärte der Arbeitsminister Raynal, daß alle von dem Kriegsminister geforderten strategischen Linien ausgeführt würden. Fortsetzung morgen.

Für den transatlantischen Postdienst wurde der transatlantischen Kompagnie der Zuschlag für die Linie Havre-Newyork mit einer Subvention von 5,480,000 Francs ertheilt. Die Ertheilung des Zuschlages für den Postdienst nach den Antillen und Mexiko wurde vertagt.

Dem russischen Agenten für Kultus-Angelegenheiten in Rom, Salviati, ist zur Auszeichnung für die von ihm geleisteten Dienste der Hofrathsrang verliehen worden.

London, 23. Juli. Unterhaus. Der Premier Gladstone theilte mit, daß die Regierung beschlossen habe, die Sanktion des Parlaments für das Suezkanalabkommen nicht nachzusuchen.

Bukarest, 23. Juli. Die Pläne zu der Befestigung von Bukarest sind definitiv angenommen; das Kriegsministerium hat bereits eine Submission auf Lieferung von Ziegeln zur Fortifikation ausgeschrieben.

Kairo, 23. Juli. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) In den letzten 24 Stunden bis heute früh sind hier 427 Personen, davon 273 in der Vorstadt Bulak an der Cholera gestorben. In Chibin-el-Kum starben 150, in Gizeh 68 und in Mehallet 46 Personen.

Alexandrien, 23. Juli. Der Khedive hat sich mit den Ministern heute Nachmittag nach Kairo begeben, um die Differenzen zwischen der Sanitäts-Kommission und der einheimischen Verwaltung hinsichtlich der Gesundheitsmaßregeln zu beseitigen.

Das wahre Glück.

Roman von
Heinrich Köhler.

34)

Er bog das in Scham glühende Gesichtchen, das sich an seiner Schulter zu schützen suchte, zurück und küßte wiederholt den kleinen frischen Mund.

„Bis Du sagst, daß Du willst." Und er führte die Drohung sehr gewissenhaft aus.

„Ja, ja — ich will! Aber nun müssen Sie mich auch loslassen!"

„Warum denn aber, wenn Du willst? Man verlobt sich doch nicht, um sich loszulassen, sondern um sich recht festzuhalten."

„Sie haben aber gesagt, daß Sie mir allen Willen thun wollen!"

„Ah, Schlaukopf — wie sie gleich ihre Rechte geltend machen will! Ich bin zwar sonst ein ehrlicher Kerl und halte gern mein Wort, aber in diesem Fall nehme ich es nicht so genau."

„Sie sind wohl auch der Meinung, daß Liebesschwüre nur gethan werden, um sie wieder zu brechen?"

„Aber Kind, man schwört ja eben, daß man sich immer lieb haben und recht zärtlich sein will — daß man das Gegentheil ausgemacht, habe ich noch nie gehört. Und dann nennt man sich auch unter solchen Verhältnissen doch nicht mit dem förmlichen „Sie". Erst mußt Du „Du" zu mir sagen."

„Ach, das kann ich nicht!" sagte sie.

„Warum denn nicht? Ich werde es Dir vorsprechen. Also sage mir einmal nach: Lieber Paul, ich habe Dich sehr, sehr lieb."

„Nein, nein, das kann ich nicht sagen!"

„Nun, dann küsse ich Dich immerzu, und wenn ich bei dieser Arbeit hier bis über's Jahr sitzen soll!" Er drückte seinen Mund wiederholt auf die rosigen Lippen, die sich ihm nicht entziehen konnten. „Es scheint Dir übrigens zu gefallen, dieses süße Spiel."

„Lieber P—P—" fing sie an.

„Nun ja, Paul heiße ich. Der Name ist doch nicht so schwer auszusprechen!"

„Lieber Paul, ich habe Dich lieb!" stieß sie schnell hervor und eine glühende Röthe übergoß das reizende Gesicht.

„So — nun sollst Du auch sehen, daß ich kein Tyrann bin", sagte er und gab sie frei.

Else sprang auf und machte Miene, davonzulaufen. Dann aber blieb sie in der Mitte des Weges mit niedergeschlagenen Augen und verlegener Haltung stehen, wie auf ihn wartend.

„Siehst Du, das ist sehr verständig von Dir, daß Du einsiehst, daß zwei künftige Eheleute hübsch gemeinsam durch's Leben wandeln müssen."

„Du kleiner Schlingel", wandte er sich gegen den Amor, „diesmal soll Dir noch verziehen sein. Sieh nur, Else, wie malitiös der Bengel kichert." Er trat an sie heran. „Nun wirst Du doch auch meinen Arm nehmen?"

Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Arm und blickte manchmal von der Seite mit einem scheuen und doch innigen Blicke zu ihm auf. Sie schien sich ganz wunderbar in ihrer neuen Situation vorzukommen, während Paul sich in dieselbe sehr gut zu finden schien und oft mit einem glückstrahlenden Lächeln sich zu ihr hinabbeugte. —

Während in der geschilderten Weise zwei Herzen sich auf ihre Art gefunden hatten, war die Unterhaltung zwischen Eduard und Elise in dem Wohnzimmer der Frau Sturm, das diese den Beiden diskret überlassen hatte, eine ernstere gewesen. Das Geheime des Verhältnisses zwischen ihnen mochte wohl seinen Reiz haben, aber Eduard sah darin auch wieder eine Herabwürdigung der Geliebten. Er wollte sie frei und offen die Seine nennen; dies Heimlichthunmüssen, dies verstohlene Zusammenkommen, mußte es nicht, wenn es verrathen wurde, ein ungünstiges Licht auf die Sittenreinheit des jungen Mädchens werfen? Und dann — er hätte sie so gern Sally zugeführt, damit diese in der Verlassenheit ihres Herzens ein Wesen gefunden hätte, an das sie sich ganz anschließen konnte, in das sie vertrauensvoll den ganzen Schmerz ihrer Seele legen und auf diese Weise Linderung finden konnte. Er wußte, daß das sinnige, zartfühlende Mädchen an seiner Seite Sally eine innige Freundin zu werden vermochte, die ihr ein zartes Verständniß entgegenbringen würde und doch wieder mit ihrem starken Herzen, wie es von der rauheren Luft, die in jenen Regionen, in denen sie aufgewachsen, weht, gekräftigt wird, der Schwester eine Stütze, ein Halt sein würde; denn wenn er auch als ihr Bruder sie innig liebte und verstand, so wagte er doch nicht, mit der kräftigeren Manneshand in die zarten Fäden der Seele einzugreifen. Was hier zu lösen, zu knüpfen, zu beschwichtigen war, das konnte nur von einem zarten Frauengemüth ausgehen. Aber Elise, so groß auch ihre Liebe und ihr Vertrauen zu Eduard war, wehrte sich doch ernstlich gegen einen entscheidenden Schritt. Sie war der festen Ueberzeugung, daß derselbe nur einen Bruch mit ihrem Bruder und ihrem Großvater herbeigeführt hätte, und diesen wollte sie nur im allerletzten, alleräußersten Falle geschehen lassen.

„Ich weiß," sagte sie, „daß mein Bruder seine Einwilligung nicht geben würde. Sich auf unsere Familientraditionen stützend, hält er daran fest, daß eine solche Verbindung mir nur Unglück bringen kann. Er kann ja freilich mich nicht mit Gewalt zurückhalten, aber dann würden wir uns vollständig trennen, er würde sich von mir lossagen müssen. Und das kann ich nicht über's Herz bringen. Ich weiß ja, wie vereinsamt sein Herz ist, seit er das Mädchen, das er liebte, verlor. Seitdem hat er sich mit aller Kraft, mit größter Erbitterung in den sozialen Kampf geworfen. Sein Weg ist ein irriger, aber er befindet sich auf demselben mit voller Ueberzeugung, aus keinem niederen Motive. Und dies Fanatikerthum ist so traurig, denn es verbirgt sich darunter ein gebrochenes Herz. Er ist trotz seiner äußeren Härte und Rauhheit nicht ohne Gemüth, aber alle die unglücklichen Umstände haben zusammengewirkt, um ihn zu dem zu machen, was er geworden. Soll ich, kann ich, die ich die Letzte auf Erden bin, die zwischen seinem Herzen und seinem Pessimismus als Vermittlerin steht, nun auch den letzten Herzensnerv zerreißen, die ich ihm im Grunde so viel verdanke, die er gehütet und gehegt hat wie ein Vater?"

Eduard drückte sie an sich und küßte den Mund, der so innige, milde, verständige Worte sprach.

„Nein, nein," sagte er, „Du hast Recht, ich will auch jetzt nicht weiter in Dich dringen. Wärest Du ein Mann, dann würde ich es fordern; aber Du bist ein Weib, und daß Dein Herz so ist, das kann Dich mir ja nur theurer machen. Aber," setzte er schmerzlich hinzu, „ich sehe keine Lösung in diesem Konflikt."

Elise schlang die Arme zärtlich um ihn und barg, über diese Wallung erröthend, das Haupt an seiner Schulter.

„Ich habe Dich ja lieb, so innig lieb," sagte sie, „und ich leide ja eben Deinetwegen doppelt unter diesen Verhältnissen. Aber ich hoffe, daß meines Bruders Sinn sich doch noch ändern wird, daß seine Liebe zu mir doch endlich den Sieg über seine Prinzipien davontragen wird, daß er wenigstens in diesem Falle eine Ausnahme anerkennen wird. Und ich weiß ja auch, wie edel, wie groß es von Dir ist, daß Du an mich armem, unbedeutenden Mädchen festhältst, wo Du mit Deiner Stellung, Deinem Familienherkommen die Augen auf ganz, ganz andere Mädchen richten könntest, wo man Dir keine Hindernisse in den Weg legen würde —"

„Närrchen," unterbrach er sie abwehrend, „das wäre ja dann keine Liebe. Ein rechter Mann muß sich den Gegenstand derselben erkämpfen, erringen."

„Danach müßte ich ja aber fürchten, daß Du, wenn sich Dir keine Hindernisse mehr in den Weg stellen, mich aufgeben würdest," sagte Elise lächelnd.

„O nein, mein süßer Schatz, nach dem Kampfe folgt der Friede, die Ruhe des Besitzes. Und nun will ich nicht mehr klagen, bis der Schicksalswind unserer Liebe günstiger weht, mich gedulden."

Es ward still im Zimmer. Nur leise, abgebrochene Laute, wie sie die Liebe stammelt, abgerissene Worte und inniges Versunkensein bildeten die Unterhaltung.

Aber selige Träume währen nicht lang', und so wurde auch dieser bald unterbrochen. Paul und Else waren es, die durch ihren Eintritt die Liebenden aus ihrem süßen Versunkensein weckten. Bei ihrem Eintritt trat auch Frau Sturm aus der Nebenstube in das Wohnzimmer.

„Verehrtes Publikum," rief Paul lustig in's Zimmer hinein, „ich habe Ihnen ein Ereigniß mitzutheilen, eine Wiederholung des Lustspiels: „Sie hat ihr Herz entdeckt". Libelle, Puck, Else, Undine verschließt sich nicht mehr der Erkenntniß, daß es

Berlin, 23. Juli 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	102,20 B
Consolidirte Anleihe	4	103,80 B
do. do. 1876.	4	102 00 B
Staats-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	101,10 bzG
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	98,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,70 B
do. do.	5	101,50 bzG
Pfandbriefe: Berliner	$4\frac{1}{2}$	108,60 G
do.	4	104,30 G
Central-Landschaft	$3\frac{1}{2}$	101,80 bz
Kur- und Neumärk.	$3\frac{1}{2}$	96,50 bz
do. neue	4	93,30 bz
do.	$4\frac{1}{2}$	101,90 bz
do. neue	$3\frac{1}{2}$	—,—
Pommersche	$3\frac{1}{2}$	92,60 bz
do.	4	102,00 B
do.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G
do. Landsch. Cr.	4	—,—
Posensche neue	3	101,40 G
Westpr. Ritterschaft.	$3\frac{1}{2}$	92,60 G
do. do.	4	102,90 bzB
do. do.	4	101,60 B
do. do. 2. S.	$4\frac{1}{2}$	101,40 G
Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$	93 00 bz
do.	4	101,60 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	$4\frac{1}{2}$	101,20 B
Pommersche	4	101,10 G
Posensche	4	101,00 G
Preußische	4	101,10 G
Schlesische	4	101,20 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,50 B
Präm.-Anl. v. 65 à 100 Rt.	$3\frac{1}{2}$	147,70 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	297,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	—,—
do. 35-fl.-Loose		—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	—,—
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,30 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	126,25 B
Dessauer Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	128,10 G
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	117,75 bz
do. do. do. 2. Em.	5	115,75 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	—,—
Lübecker Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	—,—
Meininger Loose	—	28,40 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,75 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	147,75 G

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	84,70 bzB
do. Papier-Rente	$4\frac{1}{5}$	67 10 G
do. Silber-Rente	$4\frac{2}{5}$	68,00 G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	319,50 bz
do. 1860-Loose	5	122,20 B
do. 1864-Loose	—	319,00 bzB
Ungar. Goldrente	6	102,70 B
Russ. Boden-Credit	5	86,50 B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	87,60
do. do. v. 1872	5	87,60
do. do. v. 1873	5	87,90
do. Anleihe v. 1875	$4\frac{1}{2}$	79,10
do. do. v. 1877	5	94,40

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	$9\frac{1}{2}$	4	235,25 bzG
Bergisch-Märkische	5	4	27 30 B
Berlin-Dresden	$3\frac{1}{2}$	4	21 80 bz
Berlin-Hamburg	$3\frac{1}{2}$	4	377,00 B
Berlin-Stettin	0	$4\frac{1}{2}$	119,10 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	$14\frac{2}{3}$	4	117,90 bz
Cöln-Minden	$4\frac{5}{8}$	$3\frac{1}{2}$	—,—
Halle-Sorau-Guben	$4\frac{3}{4}$	4	34,00 G
Märkisch-Posen	0	4	39,30 G
Niederschles.-Märk.	0	5	100,70 bzB
Oberschl. La.A. C. D. E.	0	4	271,00 bzB
do. La. B.	4	4	198,75 bzG
Ostpr. Südbahn	$10\frac{4}{5}$	4	119,20 bz
Rechte Oderufer-Bahn	$10\frac{4}{5}$	6	191,50 bzG
Rheinische	0	4	164,75 bzG
do. La. B. St. g.	9	4	101 50 bzB
Stargard-Posen	$6\frac{1}{2}$	4	103,25 bz
Thüringer	5	4	214,90 G
Tilsit-Insterburg	$4\frac{1}{2}$	4	29,25 B
Ludwigh.-Berbach	$4\frac{1}{2}$	4	209,00 bzB
Mainz-Ludwigsb.	0	4	107,00 bzB
Meckl. Fr.-Franz	8	4	208,00 bzB
Werrabahn	4	4	104,10 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	$7\frac{1}{2}$	5	145,70 bzB
Franz-Josephbahn	5	4	85,00 bzG
Gal. Carl-Ludw. Bahn	4	$6\frac{1}{2}$	125,00 bzG
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	112,75 bz
Kaschau-Oderberg	7	4	62,10 bz
Oesterr. Franz-S.	7	4	552,50 bz
do. Nordwestbahn	4	5	344,10 bz
do. do. La. B.	$4\frac{1}{2}$	3	378,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	71,75 bz
Russische Staatsbahn	$4\frac{1}{2}$	5	125,25 B
Südösterr. (Lomb.)	7	5	—,—
Warschau-Wien	10	5	216,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	50,00 bzG
Breslau-Warschau	$3\frac{1}{2}$	5	80,60 G
Halle-Sorau-Guben	$1\frac{1}{2}$	5	112,25 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt. B.	5	5	89,40 G
Marb.-Mlawca	5	5	118,25 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	96,50 bzB
Oberlausitzer	5	5	78,75 bzG
Ostpreußische Südbahn	$3\frac{1}{2}$	4	119,90 bzG
Posen-Creutzb.	$2\frac{1}{2}$	5	190,10 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	190,75 bzG
Saalbahn	0	5	92,00 bzG
Tilsit-Insterburger	5	5	99,40 bzG
Weimar-Gera	5	5	61,75 bzG

Eis.Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk.B. S. $3\frac{1}{4}$ gar.	$3\frac{1}{2}$	94,20 G
do. do. La. C.	$3\frac{1}{2}$	94,20 G
Berlin-Anhalter	$4\frac{1}{2}$	103 00 bzB
Berlin (Oberlausitzer)	$4\frac{1}{2}$	—,—
Berlin-Görlitzer	$4\frac{1}{2}$	103,50 bz
Berlin-Hamburger	4	103,00 bz
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,10 bz
do. La. D. neue	$4\frac{1}{2}$	103,20 bzG
do. La. E.	$4\frac{1}{2}$	102,80 G
Berl.-Stett. 3. S. ($3\frac{1}{2}$) g.	4	101,40 B
do. 4. S. ($4\frac{1}{2}$) g.	4	101,40 B
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	$4\frac{1}{2}$	102,90 bz
do. La. K.	$4\frac{1}{2}$	102,90 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	$4\frac{1}{2}$	103,00 bz
do. 2. Em.	4	101,00 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	$4\frac{1}{2}$	103,20 B
do. La. C.	$4\frac{1}{2}$	103 20 B
Magdeburg-Halberstädt.	$4\frac{1}{2}$	—,—
do. Leipzig La. A.	$4\frac{1}{2}$	105,40 bz
Oberschlesische Em. v. 1879	$4\frac{1}{2}$	105 50 B
do. Em. v. 1880	$4\frac{1}{2}$	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	103 00 B
do. do. 3. Em.	$4\frac{1}{2}$	103,05 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	$4\frac{1}{2}$	103,00
Rheinische 3. Em. 58, 60	$4\frac{1}{2}$	103,00 B
do. v. 62, 64, 65	$4\frac{1}{2}$	103,00 B
Thüringer 4. Serie	$4\frac{1}{2}$	103,30 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	$4\frac{1}{2}$	84,50 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,90 bz
3. S.	5	102,90 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	83,10 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	87,25 B
do. 1872	5	87,20 bzB
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	390,50 G
do. do. 1874 gar.	3	382,00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	374,90 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105,50 G
do. do. 2. Em.	5	105,50 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,25 B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	$4\frac{1}{2}$	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	295,60 bz
do. do. neue	5	295,40 bz
Baltische	5	87,75 bz
Brest-Grajewo	5	90,50 bz
Charkow-Asow, gar.	5	95,40 bz
do. in Liv. Sterl.	5	89,40
Jelez-Orel, gar.	5	94,20 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	89,70
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,00 G
do. Oblig.	5	84,75 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	95,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,40 bzG
Kursk-Kiew, gar.	5	102,20
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,00 G
do.-Smolesk. gar.	5	96,60
Orel-Griasy, gar.	5	81,90 G
Rjösan-Kozlow gar.	5	101,80 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	94,50 bz
Rybinsk-Bologaye	5	81,40
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,00
Warschau-Terespol, gar.	5	97,40
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,50
do. 3. Em.	5	102,25
do. 4. Em.	5	101,40
do. 5. Em.	5	100,80
Zarskoe-Selo	5	67,75 bzB

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,70 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	104,70 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,10 G
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,60 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,10 bzG
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	$4\frac{1}{2}$	110,25 G
do. do. 2.	$4\frac{1}{2}$	101,75 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,00 G
do. do. Pfandbr.	5	101,20 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	112,00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	106,40 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	101,10 B
do. 2. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	102,30 bzG
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	111,30 G
do. do. (rz. 100)	5	100,90 bzG
do. do. (rz. 115)	5	103 75 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,30 G
do. unkündb. (rz. 110)	4	114,50 G
do. do. (rz. 100)	5	109,70 bzG
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	$4\frac{1}{2}$	108,50 bzG
do. do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	100,70 bzG
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,10 G
do. do. do.	5	107,50 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	$4\frac{1}{2}$	101,60 G
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bzG
Südb. Boden-Cred.-Pfdbr.	$4\frac{1}{2}$	[illegible]50 bz
do. do. do. do.	5	100,00 bzG
do. do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	100,00 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	$2\frac{1}{2}$	4	78,90 bzB
Berliner Cassenverein	$9\frac{9}{10}$	4	139,50 bz
do. Hand.-Verein	$5\frac{1}{2}$	4	72,50 B
do. Makler-Verein	17	4	104,90 bzG
Börsen-Hand.-Verein	15	4	152,70 bzG
Bresl. Disconto-Bank	6	4	91,50 bzG
Danziger Privat-Bank	$5\frac{1}{2}$	4	115,75 G
Darmstädter Bank	$9\frac{1}{2}$	4	155,25 bz
do. Zettelbank	$5\frac{1}{6}$	4	111,75 G
Deutsche Bank	10	4	150.00 bzG
Disconto-Com.	10	4	195,60 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	$5\frac{1}{2}$	4	75,40
Königsb. Vereinsbank	4	4	99,60 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	164,80 bzG
do. Disconto	8	4	107,25 G
Lübecker Bank	5	4	100,75 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,60 G
Magdeb. Privat-Bank	$5\frac{4}{5}$	4	118,10 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	96,75 bzG
Meininger Credit-Bank	0	4	95,40 bz
do. Hypothekenbnk.	$4\frac{1}{2}$	4	92,50 G
Norddeutsche Bank	10	4	155,25 B
do. Grundcredit	0	4	43,00 bzG
Petersb. Disconto-Bank	$15\frac{3}{5}$	4	109,80 bz
do. Intern. Bank	$12\frac{4}{5}$	4	87,75 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	47,00 bzB
Pos. Provinzial Bank	$7\frac{1}{2}$	4	121,25 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	$6\frac{1}{6}$	4	109,00 bzG
do. Central-Bod.	$8\frac{1}{2}$	4	126,00 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	$4\frac{1}{2}$	4	91,75 bzG
Reichsbank	6	4	151 00 bzG
Rostocker Bank	$4\frac{2}{3}$	4	—,—
Schaafhaus. Bankv.	$3\frac{1}{2}$	4	93,40 bzG
Schles. Bankverein	6	4	110,40 bzG
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,60 bz
Weimarische Bank	5	4	93,00 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	137,00 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	63,75 bzG
Unter den Linden	0	4	—,—
Bazar	$7\frac{1}{2}$	4	—,—
Brauereiges.: Ahrens	$2\frac{1}{2}$	4	72,50 bz
Böhmisches	9	4	148,40 B
Bock	8	4	64,50 G
Landree	$9\frac{1}{2}$	4	—,—
Patzenhofer	9	4	251,00 G
Tivoli	8	4	83,30 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	115,50
Egestorffer Salinen	$5\frac{1}{2}$	4	106,75 B
Immobilien	5	4	87,00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	106,00 bz
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	144,60 G
do. Egells	—	4	1,50 bzG
do. Freund	8	4	20,75 bz
do. Hartmann	$3\frac{1}{2}$	4	147,25 B
do. Schwartzkopff	0	4	141,00 bzG
do. Stettiner	0	4	13,75 bzG
do. Wöhlert	4	4	0,50 G
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	107,00 bz
Omnibus-Gesellschaft	2	4	170 00 bz
Pferdebahn Aachen	$10\frac{1}{2}$	4	—,—
do. Große	7	4	194,00 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	25,00
Viehmarkt	4	4	18,50 G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	103 75 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	97,90
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	106,75 bz
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	$7\frac{1}{2}$	4	126,90 bzG
Donnersmarckhütte	4	4	68,00 bz
Dortmunder Union	4	4	16,50 B
Duxer Kohlenver.	6	4	37,00 bzB
Gelsenkirchener	$3\frac{1}{2}$	4	123,25 bzB
Harpener Bergbau	$3\frac{1}{2}$	—	113,00 bzB
Hibernia	$6\frac{1}{2}$	4	153,00 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	133,40 bzB
König Wilhelm	0	4	37 75 bz
Louise Tiefbau	$2\frac{1}{2}$	4	54,75 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	94,80 bz
do. Zinkhütten	$5\frac{1}{2}$	4	102,75 B
Stolberger Zink-Hütten	7	4	26,75 bz
do. do. St.-P	8	4	89,90 B
Tarnowitz. Bergbau	—	4	56,00 G
Warstein. Gruben	0	4	7 25 G
Westfälische Union	—	4	10,25

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam $3\frac{1}{2}$ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze $3\frac{1}{2}$ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 23.

Amsterdam 3 Tage	5	168,65 bz
do. 2 Monat	—	167,75 bz
London 8 Tage	5	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,29 bz
Paris 8 Tage	3	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	$3\frac{1}{2}$	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170,65 bz
do. 2 Monat	—	169,80 bz
Petersburg 3 Wochen	6	199,00 bz
do. 3 Monat	—	197,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,44 G
20 Franks-Stück	16,23 G
Imperials	16,76 bz
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,00 G
Oesterreich. Banknoten	171,20 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	200,10 bz

	Div. 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	$4\frac{3}{4}$
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	$4\frac{1}{2}$
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-B.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	$3\frac{1}{5}$	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	$16\frac{2}{3}$	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 23. Juli. Wetter regnig. Temp. + 15° R. Barom. 28" 3"'. Wind O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weißer 180—193, geringer u. feuchter 162—179, per Juni-Juli 194 bez., per Juli-August 193,5—193 bez., per September-Oktober 195,5—195—195 bez., per Oktober-November 196,5—196 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 135 bis 140 bez., geringer mit Geruch 131—134, per Juni-Juli 144,5 bez., per Juli-August 143,5—143 bez., per September-Oktober 145 bez., per Oktober-November 146,5—146 bez., per April-Mai 151—150—150,5 bez.

Hafer fest, per 1000 Klgr. loko pomm. 136—141 bez., per September-Oktober 137 B. 136,5 G.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko u. succ. Lfrg. 284—295 bez., per September-Oktober 297 nom.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 67 B., per Juli 63 B., per August 63 B., per September-Oktober 62 bez., per Oktober-November do., per April-Mai 63,25—63 bez.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % ohne Faß 56,6 bez., per Juli 56,2 B. u. Gd. per Juli-August do., per August-September 56,3 bez., per September-Oktober 54—54,3 bez., per Oktober-November 52,5 bez., B. u. G., per November-Dezember 51,5 B.

zwei Geschlechter unter der menschlichen Gattung giebt und daß die beiden bestimmt sind, sich zu ergänzen. Kurz und gut, ich habe sie und sie hat mich."

Else war schnell auf die Freundin zugeeilt und verbarg ihr erglühendes Gesichtchen an deren Brust.

„Nun läuft sie mir davon! Und ich wollte eben in aller Form mit ihr vor Mama treten und uns ihren Segen ausbitten," sagte der junge Schriftsteller und blickte leuchtenden Auges auf die kleine Else.

„Der Amor hat ein Wunder gethan, es war eine That, auf die er noch nach Jahrhunderten stolz sein darf; er hat mir den kleinen Schmetterling einfangen helfen." Er näherte sich Else, aber diese lief von Elise schnell zu ihrer Mutter. „Das ist stark, nun läuft sie mir schon wieder fort! Aber jedenfalls ist der Platz dort der richtigere, denn den werde ich von nun an theilen, während Eduard am Ende nicht damit einverstanden sein würde, wenn ich den an dem Herzen seiner Auserwählten mit einnehmen wollte. Oder am Ende will die kleine Else mir gar abstreiten, daß sie zu mir gesagt hat: „Lieber Paul, ich habe Dich sehr lieb!"

„Ach, pfui — Sie brauchen doch auch nicht alles zu sagen!" ließ sich Else an ihrer Mutter Schulter vernehmen.

„Oho — das ist ja eine schöne Moral für ein junges Mädchen!" sagte Paul. Dann trat er an Frau Sturm heran, legte seinen Arm um sie und Else und sagte mit weicher Stimme:

„Wollen Sie mich denn nun als Ihren Sohn annehmen?"

Else's Mutter reichte ihm die Hand, aber er nahm sie ohne Umstände beim Kopf und gab ihr einen Kuß.

„So — das ist abgemacht, und wenn wir Ihnen einmal zu viel Aerger machen, denn wir sind beide so ein paar Tollhänse, dann halten Sie uns nur eine tüchtige Standrede, damit wir Furcht bekommen; ob auch Besserung, das ist freilich eine andere, sehr kitzliche Frage."

Eduard und Elise traten jetzt auch hinzu und sprachen ihre Glückwünsche aus und Ersterer sagte zu Else, als er ihr die Hand reichte, mit einem herzlichen Blicke auf den Freund:

„Sie dürfen es schon mit ihm wagen, Fräulein Sturm. Wenn man ihn hört, dann sollte man manchmal freilich meinen, er sei ein ganz unverbesserlicher Spottvogel. Aber dahinter versteckt sich bei ihm nur der Kampf mit seinem weichen Innern, das keine Noth, kein Elend sehen kann, ohne davon berührt zu werden. Er ist ein wahrer Apostel der Humanität und das treueste Herz auf der Welt."

„Nun höre endlich einmal auf," sagte Paul unwirsch, „meinen Nekrolog zu halten, so weit sind wir noch nicht. Und wahrhaftig, kein Pastor könnte es nach meinem seligen Ende rührender machen."

Else, die neben ihm stand, blickte ihn wieder mit einem ihrer scheu-zärtlichen Blicke an. Paul schlug den Arm um sie und fuhr zu Eduard fort:

„Siehst Du wohl, Du hast sie ganz irre an mir gemacht, sie hat mich ja eben daraufhin genommen, daß ich ein Taugenichts bin. Ich behalte mir übrigens vor, nächstens in irgend einer hübschen Lokalität eine kleine offizielle Feierlichkeit zu veranstalten, wo wir an dieser neuesten glücklichen Begebenheit den Taufakt vollziehen, wie es so der biedere Deutsche liebt."

Elise sah nach der Uhr und sagte, daß es die höchste Zeit für sie sei, nun wieder nach Hause zu gehen. Else erklärte sich bereit, sie zu begleiten; Eduard durfte dies natürlich nicht thun.

„Nun will sie mir schon wieder davonlaufen," sagte Paul scherzend; „wann wirst Du denn endlich einsehen, welche Pflicht Du übernommen?"

Die Mädchen machten sich zum Gehen bereit und während Elise von Eduard Abschied nahm, sprang Else auf Paul zu.

„Heute müssen Sie sich noch bescheiden — mitgehen dürfen Sie nicht," sagte sie schelmisch und gab ihm mit der kleinen Hand einen leichten Streich gegen die Backe.

„Oho — sind wir schon so weit?" rief Paul und wollte sie festhalten, aber sie lief schnell nach der Thüre.

„Aber, Schatz", sagte er, „Du wirst doch von Deinem Herzallerliebsten wenigstens gebührenden Abschied nehmen?"

Else trat ihm zögernd einige Schritte näher, und als er seinen Arm um sie schlang und sich zu der kleinen graziösen Gestalt herabbeugte, reichte sie mit einem verschämten Erröthen in dem hübschen Gesichtchen ihm das frische, rosige Mündchen.

Eduard blickte lächelnd auf die Beiden, und als Else es merkte, lief sie schnell zu Elise und zog sie mit sich zur Thüre.

„Mein — mein — Herr Arnstein hat heute ganz seine Zitate vergessen", rief sie munter.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 168. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 23. Juli.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

56 2 8 326 94 445 64 85 535 698 820 57 (300) 71 920 75 81
1188 95 219 402 555 619 727 831 33 941
2067 142 293 317 400 13 545 62 88 665 (300) 772 802 941 54 71
3184 221 73 373 422 523 (300) 71 626 705 47 857 982 87 94
4123 60 (300) 68 74 237 326 45 98 444 68 501 31 73 74 94 625 706 810 31 67 90 909 31 64 84
5080 153 (300) 203 14 98 306 409 15 47 525 39 622 65 (300) 69 87 89 714 18 (300) 854 72 901 30 85
6242 410 (300) 21 507 (300) 79 84 686 768 88 898 902 57 81
7008 10 21 118 30 58 60 203 (300) 33 55 71 803 (300) 15 81 420 74 506 26 716 (300) 37 45 89 807 17 33 39 54 912
8129 218 334 498 529 (300) 63 65 650 86 725 30 93 814 20 (300) 45 938 42 43
9060 153 60 206 53 341 414 74 554 58 671 79 785 861
10005 20 39 41 43 45 51 93 (300) 145 54 (300) 86 203 57 (300) 314 46 79 416 97 576 95 644 755 950 60 93
11023 45 135 50 58 70 218 67 306 (300) 93 417 28 32 38 58 620 841 67 83 902
12041 140 48 96 204 15 310 56 77 445 62 501 32 48 (300) 54 691 756 (300) 92 94 803 4 925 (300) 69 87 (300)
13128 403 5 540 784 836 (300) 66 (300) 83 956 90
14005 (300) 78 172 225 306 17 56 64 414 33 38 59 590 786 91 813 918
15004 20 61 69 (300) 97 116 20 212 62 86 301 17 85 420 570 628 45 81 99 718 (300) 29 94 817 48 52 69 93 909
16062 (300) 122 24 59 258 411 66 90 510 24 79 (300) 85 92 98 644 901 6
17030 83 152 (300) 235 302 9 78 541 62 615 (300) 726 80 858 71 94 988
18001 35 42 136 53 78 224 57 329 80 488 605 3 (300) 10 49 748 849 57 69
19033 (300) 87 126 58 93 (300) 226 41 95 311 14 93 406 72 86 94 518 47 684 721 69 92 806 (300) 10 88
20107 87 277 347 59 471 537 617 97 771 858 94 912
21107 38 232 84 345 400 60 64 (300) 521 82 685 708 812 50 97 975 88
22572 83 88 603 63 722 70 807 63 (300)
23057 125 224 (300) 29 (300) 385 90 429 52 83 551 55 630 722 91 898
24003 112 39 44 90 95 200 44 311 22 510 19 620 47 86 805 6 75 924 (300) 86
25151 74 76 84 98 215 70 309 15 18 51 78 430 80 541 56 711 30 987 91 97
26001 52 (300) 54 97 114 55 57 72 225 32 81 89 324 517 (300) 645 86 87 744 50 95 829 (300) 917 22
27156 320 76 455 82 (300) 95 517 43 87 624 753 801 36 42 99
28007 39 52 62 73 138 68 91 212 (300) 37 51 61 75 83 87 319 61 63 411 37 42 69 512 22 68 73 881 921
29018 28 191 200 18 23 328 31 48 72 407 39 93 530 681 917 25 60
30038 120 48 230 62 369 73 83 514 55 714 846 90 (300) 902 4 (300) 34
31018 79 92 100 11 85 86 398 472 664 714 887 (300) 91 904 49 89
32001 109 94 276 379 (300) 501 37 63 79 660 771 817 73 908 15
33067 241 493 512 665 (300) 760 72 801 928 (300) 80
34043 53 85 (300) 122 40 206 (300) 50 (300) 60 61 313 25 35 46 (300) 50 454 (300) 538 64 76 823 57 904 17 45
35035 45 179 202 36 58 322 37 82 511 17 59 76 99 631 89 721 859 950 83 84
36032 90 125 (300) 38 44 233 99 (300) 329 466 518 30 36 38 48 51 71 665 702 40 73 92 847 953
37028 73 75 342 477 515 706 30 84 89 954 93 94
38088 115 73 277 434 68 80 83 94 500 (300) 46 83 645 702 61 893 975
39021 43 115 28 65 222 42 79 306 39 51 66 78 400 20 53 81 97 (300) 542 58 620 29 30 99 704 7 37 828 946 82
40067 111 17 200 38 (300) 85 319 36 66 407 65 94 516 24 50 67 (300) 608 50 53 74 723 34 88 807 54 96 987 97
41043 49 110 44 65 78 (300) 214 42 80 378 82 426 79 526 67 774 902
42008 11 66 103 70 256 335 429 31 516 74 91 97 724 41 71 (300) 77 840 (300) 76 83 987
43062 89 138 293 300 32 (300) 34 36 43 443 89 538 618 93 712 37 69 837 905 50 71
44002 111 18 19 27 60 307 407 45 628 67 753 819 96 906 60 (300)
45013 78 (300) 114 296 405 70 75 97 573 98 614 30 34 44 728 35 42 98 846 922
46016 56 71 111 28 (300) 245 359 72 461 76 (300) 83 518 71 90 94 696 703 51 71 810 929 69 72
47052 56 72 135 36 67 89 292 341 83 400 521 88 95 696 818 48 65 948 58 73 76
48036 59 74 89 103 19 37 54 93 (300) 206 25 58 75 319 60 447 561 (300) 80 675 740 818 903
49031 36 60 65 94 96 228 30 497 774 81 96 847 68 903 35 91
50037 67 74 126 39 54 237 54 58 62 342 49 427 28 42 65 80 86 522 64 83 823 26 45 929 44 69
51040 86 216 480 550 51 680 753 815 63 67 74 907 (300) 24 33 38 54
52009 23 26 45 181 200 21 22 51 313 89 94 (300) 428 31 32 34 35 541 87 635 713 14 38 57 827 65 74 92 983 (300) 88 (300)
53030 44 112 57 97 227 72 304 34 61 (300) 418 40 58 615 19 43 719 (300) 860 77 92 914 26
54012 36 60 75 78 (300) 139 300 19 (300) 68 70 400 96 556 (300) 84 681 722 26 28 (300) 848 68 929 46 91 97
55098 111 18 44 97 332 77 517 19 91 701 801 6 27 74 (300) 966 (300)
56007 13 18 45 71 229 32 41 77 98 436 505 12 14 29 (300) 58 608 12 15 27 32 69 (300) 72 94 824 901 69
57002 45 66 164 81 83 218 472 74 85 534 62 76 663 76 776 941 49 (300) 85
58011 53 145 78 253 80 305 81 83 (300) 438 (300) 546 92 614 15 68 81 715 27 37 (300) 79 94 804 12 950 54 82 85
59026 47 58 124 60 64 (300) 90 286 (300) 93 (300) 382 92 518 51 66 70 621 32 35 724 48 88 819 63 916 63
60058 184 219 20 29 38 94 302 65 464 90 (300) 530 (300) 58 93 647 66 89 711 63 73 812 53 941
61007 76 134 70 74 300 50 417 29 703 847 964 89
62116 265 91 365 (300) 447 65 (300) 92 97 570 621 54 61 (300) 792 857
63046 51 143 217 22 52 72 424 85 508 50 65 80 650 750 818 31 963 67
64039 42 82 100 (300) 25 49 206 35 (300) 348 453 509 83 661 728 53 86 91 810 (300)
65015 26 28 50 62 64 138 239 56 317 90 538 930 72 83 (300)
66054 (300) 210 333 62 427 552 67 712 832 51 84 929 36
67009 263 313 19 20 559 90 610 (300) 818 949 90
68090 112 28 239 (300) 86 315 431 56 513 63 618 57 828 (300) 62 77 83 84
69001 24 69 84 195 349 416 571 613 737 38 806 942 59
70063 85 86 113 59 66 263 359 70 432 67 568 82 92 689 (300) 744 98 916 76
71003 8 101 (300) 253 60 (300) 304 19 48 63 81 (300) 98 493 524 27 97 (300) 606 30 33 50 78 82 718 26 44 878 91 962
72009 23 60 (300) 80 164 238 51 99 309 51 (300) 62 452 59 613 48 86 742 97 827 54 94 906 42 80
73021 92 129 32 48 58 63 (300) 92 251 308 41 403 76 502 59 671 (300) 728 (300) 74
74042 238 39 (300) 55 80 369 414 25 58 542 46 725 (300) 899 936 45 96
75362 432 64 78 501 14 64 614 73 746 87 (300) 826 43 975
76105 92 290 442 573 617 (300) 92 750 70 (300) 79 858 (300) 913 57 97
77080 121 238 340 56 57 73 410 511 22 667 (300) 705 6 37 42 808 12 (300) 13 900 12 29 82
78007 9 21 38 51 58 67 76 90 115 37 280 333 35 59 87 96 465 (300) 78 99 520 77 724 53 811 42 911 12 45 57
79019 28 41 46 87 215 90 393 472 78 85 92 (300) 679 806 31 64 914
80201 352 492 569 806 12 995
81085 129 260 63 98 336 94 (300) 438 515 24 62 (300) 98 605 49 83 87 707 29 852 (300)
82062 79 148 89 210 (300) 19 43 84 312 400 27 85 514 62 718 19 800 1 63 929 86
83009 71 72 (300) 91 102 342 407 628 94 (300) 711 3370 83 812 18 21 932
84124 (300) 50 242 79 90 324 409 11 41 562 63 675 766 855 83 922 34 41 75
85087 96 131 58 (300) 94 263 313 42 444 568 71 (300) 629 47 56 732 901 75
86029 109 20 48 212 27 62 460 76 96 556 605 99 718 38 54 67 877 81 82 959 77
87035 122 (300) 58 210 95 425 30 (300) 526 61 71 793 876 77 94
88162 247 324 31 76 466 567 609 78 79 793 816 37
89017 54 70 189 91 213 48 327 76 422 (300) 24 604 (300) 20 24 740 81 98 801 (300) 29 (300) 60 70 913 32 35
90232 85 313 26 (300) 440 530 (300) 32 33 77 666 (300) 87 712 33 (300) 862 911 15 54 (300) 99
91028 29 115 280 302 58 76 457 85 88 559 69 79 80 600 37 53 65 (300) 99 792 807
92050 64 102 47 54 77 (300) 205 19 34 84 369 94 424 27 528 57 84 704 94 805 17 71 90 905 10 27 94
93015 103 9 202 32 44 77 91 310 14 66 426 60 94 613 33 87 (300) 712 13 65 80 869 98 918 26
94001 (300) 21 26 69 74 (300) 122 36 48 61 63 258 78 301 20 83 87 429 (300) 50 73 550 79 (300) 601 53 73 76 709 14 28 70 91 913 38 39 89